



Scirocco
borderline-europe, Sizilien –
Teil 20/2022
Palermo, 29.11.2022



Scirocco **borderline-europe, Sizilien –** **Teil 20/2022**

Palermo, 29.11.2022

Scirocco [ʃiˈrɔkko-Schirokko] ist ein südöstlicher, heißer starker Wind, der für oftmals nur wenige Stunden Staub und Sand über das Mittelmeer nach Sizilien und Italiens Norden trägt. Diese Kurzinformatio erscheint seit März 2021 in einem ca. zweiwöchentlichen Rhythmus.

Politische und soziale Situation

Nachdem die italienische Regierung die Anfragen nach einem sicheren Hafen auf Sizilien des zivilen Rettungsschiffes Ocean Viking von SOS Méditerranée mit 230 Personen an Bord ignoriert hat, war dieses gezwungen nach einem Angebot seitens der französischen Regierung in Toulon anzulegen. Durch dieses Ereignis ist es zu einer **Auseinandersetzung zwischen den Regierungen in Rom und Paris** gekommen. "Wenn Italien auf dieser Haltung beharrt, wird das Konsequenzen haben. Wir haben unsererseits das Umsiedlungsprogramm für Migrant*innen aus Italien ausgesetzt und die französisch-italienischen Grenzkontrollen verstärkt. Rom muss an seine Pflicht zur Menschlichkeit erinnert werden", kommentierte die [französische Außenministerin Catherine Colonna](#) die angespannte Situation. Allerdings verweigert nicht nur Italien die Aufnahme der Menschen an Bord der Ocean Viking, sondern auch Frankreich. Von 230 Schutzsuchenden wurden [123 Personen](#) nach Ankunft in Toulon abgewiesen. Einige Tage später nahmen der italienische Präsident Sergio Mattarella und der französische Präsident Emmanuel Macron wieder Gespräche auf

und forderten europäische Initiativen und einen [Migrationsgipfel auf Ebene der Außen- und Innenminister](#). Unter der Migrationspolitik beider Staaten leiden vor allem die Migrant*innen und Geflüchtete, die in beiden Staaten einer **restriktiven und migrationsfeindlichen Stimmung** ausgesetzt sind.

Italienische Migrationspolitik

In einer [gemeinsamen Erklärung](#) machten die Mittelmeerstaaten Zypern, Malta, Griechenland und Italien auf die Überlastung ihrer Aufnahmesysteme aufmerksam und postulierten, dass sie die größte Last der Migrationsbewegungen in der Mittelmeerregion tragen würden und, dass die Umsetzung der freiwilligen Umverteilungsmechanismen nicht funktionieren würden. Gleichzeitig forderten sie, dass die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen im Mittelmeerraum eingeschränkt werden müsse. **Die spanische Regierung hat sich dieser Erklärung widersetzt, da sie darin eine Verletzung des Völkerrechts und eine Missachtung des Seerechts sieht.**

Die EU-Kommission hat dem Rat einen [EU-Aktionsplan mit 20 Punkten](#) zur Bewältigung der unmittelbaren und anhaltenden Herausforderungen entlang der zentralen Mittelmeerroute vorgelegt, der wohl mit den Zielen des italienischen Innenministers Matteo Piantedosi übereinstimmt. Hierbei handelt es sich um den **Versuch der Steuerung der Migration** und der [Externalisierung der europäischen Grenzen](#) durch die polizeiliche Zusammenarbeit mit außereuropäischen Drittstaaten und verstärkte Kooperationen zwischen den EU-Mitgliedsstaaten. Während des

Treffens am 25.11.22 bestärkten die Innenminister*innen der EU die Bedeutung des Solidaritätsmechanismus, dem eine Reihe von EU-Ländern, darunter Italien, im Juni zugestimmt haben. Im Rahmen dieses Mechanismus werden Asylsuchende in ein anderes EU-Land (als jenes der Einreise) umgesiedelt. Dieser Verteilungsmechanismus soll zu einer gerechteren Verteilung in den Mitgliedsstaaten führen (siehe [hier](#) und [hier](#)). [Roberto Forin, stellvertretender Direktor des Mixed Migration Centre](#) betonte in Hinblick auf das Ad-hoc-Treffen, dass der aktuelle Konflikt des europäischen Migrations- und Grenzregimes durch **Italiens harte Haltung gegenüber Migrant*innen** ausgelöst worden sei: "Rettungsboote am Anlegen in italienischen Häfen zu hindern und NGOs unter Druck zu setzen, ist nichts Neues. Das hat Italiens damaliger Innenminister Matteo Salvini 2019 getan, als er die italienischen Gewässer für Rettungsschiffe für Migrant*innen sperrte", so Forin weiter. Die konkrete Umsetzung des 20 Punkte EU-Aktionsplans wird wohl bei einem **Folgetreffen am 8. Dezember** entschieden.

In die heftigen Debatten zum italienischen Migrationsregime schaltete sich nun auch der [bekannte Komiker Maurizio Crozza](#) ein und betonte, dass Solidarität kein Verbrechen sei. Crozza solidarisierte sich mit dem ehemaligen Bürgermeister von Riace, Mimmo Lucano, der wegen der Unterstützung von geflüchteten und Migrant*innen verurteilt wurde (siehe [hier](#)). Crozza erklärte außerdem, dass **in den letzten Jahren mehr Italiener*innen das Land verlassen hätten, als es Immigration**

nach Italien gäbe: 5,2 Millionen Ausländer*innen in Italien ständen 5,8 Millionen Italiener*innen im Ausland gegenüber.

Italienisches Gesundheitssystem

In einer [von Amref in Auftrag gegebenen Umfrage](#) haben 49% der befragten Italiener*innen dafür gestimmt, dass **Migrant*innen weiterhin einen freien Zugang zur Gesundheitsversorgung** genießen sollen, auch wenn diese keine Aufenthaltsgenehmigung haben. Dies ist ein Recht, welches durch den nationalen Gesundheitsdienst garantiert wird. Guglielmo Micucci, Direktor von Amref Health Africa-Italy, weist darauf hin, dass Ebola und Covid-19 uns gelehrt hätten, dass Gesundheit ein Gut ist, das keine Grenzen kenne und uns daher anspornen sollte zusammen zu arbeiten.

Blockierung der Asylantragstellung

In der Lombardei wird Menschen die Asylantragstellung mehr oder weniger verweigert, da es **große Schwierigkeiten beim Zugang zu den zuständigen Stellen sowie sehr lange Wartezeiten** gibt. Dies stellt einen schwerwiegenden Verstoß gegen die europäischen und nationalen Vorschriften zur Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft dar, mahnen eine [Reihe von Verbänden](#) in einem **Appell an alle Institutionen und zuständigen Stellen der Region**. Die Unterzeichner*innen fordern umgehende strukturelle und wirksame Lösungen für diese bürokratische Blockade des Asylsystems.

Aufnahmesituation in Sardinien

In Sardinien wurden in diesem Jahr [80% aller Asylanträge abgelehnt](#). Insgesamt hat die Mittelmeerinsel damit nur rund

1% aller in Italien verteilten Migrant*innen aufgenommen.

Zahlen und Statistiken

Laut einer [Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Euromedia Research](#) wurde die faschistische Partei Fratelli d'Italia (FdI) von Giorgia Meloni mit 28,5% Zustimmung bestätigt. Das Vertrauen der Wähler*innen in die FdI basiere vor allem auf den politischen Entscheidungen des Innenministers Matteo Piantedosi, genauer der restriktiven und diskriminierenden Verwaltung der Anlandungen an den italienischen Küsten. Insgesamt seien **54% der Befragten mit der neuen Migrationspolitik der Regierung einverstanden.**

Situation der Geflüchteten

Mit einem **Ablehnungsbescheid ("foglio di via")** in der Hand, machen sich nun dutzende Geflüchtete auf den Weg, um binnen einer Woche Italien zu verlassen. Es handelt sich um Migrant*innen, die keine Asylsuchende sind und die in der [Zeltstadt in Roccella Jonica \(Reggio Calabria\)](#) untergebracht waren, bevor diese vollständig geräumt wurde. Die Betroffenen müssen nun entweder in ihren Herkunftsstaat zurückreisen oder versuchen, zu ihren Familienangehörigen in anderen europäischen Ländern zu gelangen. Viele von ihnen sind aus Afghanistan geflohen und versuchen nun mit einem **Minimum an Informationen und Unterstützung**, in einem anderen Land Schutz zu finden. Unter ihnen ist auch Mohammed, ein afghanischer Journalist und Reporter, der aus seinem Heimatland geflohen ist. "Wir Journalisten in Afghanistan mussten das Land verlassen, als die Taliban die Kontrolle

übernahmen", erklärt er, "deshalb sind wir hier. Ich möchte in die Schweiz gehen, um mein Studium fortzusetzen."

Humanitärer Korridor

Über den ersten **humanitären Korridor für unbegleitete minderjährige Geflüchtete** durften bislang 9 von 35 sudanesischen Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren – die vor dem Krieg in Darfur (Sudan) flohen – aus einem Flüchtlingslager in Niger nach Italien einreisen. Der humanitäre Korridor wird durch das [Projekt "Pagella in tasca"](#) (dt. "Zeugnis in der Hosentasche") mit dem Ziel getragen, Kindern und Jugendlichen, die vor Konflikten und Armut geflohen sind und keine Familienangehörigen haben, die sie begleiten, die Möglichkeit zu geben, zu studieren und ihren Lebensraum zu verwirklichen. In Italien gäbe es eine Aufenthaltserlaubnis für Kinder zwischen 15 und 17 Jahren, die nie genutzt würde, erklärt Elena Rozzi, Koordinatorin des Intersos-Projekts. Sobald die Jugendlichen dann in Pflegefamilien und in der Schule seien, könnten sie über die üblichen Verfahren Asyl beantragen. Im Rahmen der Kampagne "Liberi di partire, liberi di restare" wurde das Projekt von der italienischen Bischofskonferenz mit 400.000 Euro finanziert und wird in Zusammenarbeit zwischen der humanitären Organisation Intersos, dem UNHCR und der Stiftung "Fondazione Migrantes della Cei" (italienische Bischofskonferenz) organisiert. Diese sogenannten humanitären Korridore bieten jedoch leider nur eine Möglichkeit für verschwindend wenige Personen. Die Auswahl von besonders schutzwürdigen Menschen, ist an sich bereits problematisch, da sie das Grundrecht auf

Bewegungsfreiheit umgeht, und sich anmaßt, über die Schutzwürdigkeit von Menschen entscheiden zu können. Die große Mehrheit von Asylsuchenden bleibt damit weiterhin einem gewaltvollen Grenzregime ausgesetzt.

Unterbringung Geflüchteter

Der [Regionalrat von Apulien](#) hat beschlossen, den Gemeinden Ruvo di Puglia und Terlizzi insgesamt 123.750 Euro für den **Bau einer Unterbringung** zur Verfügung zu stellen, in dem zukünftig Landarbeiter*innen untergebracht werden sollen. Das Vorhaben soll gemeinsam mit den benachbarten Gemeinden, Freiwilligenverbänden und Gewerkschaften umgesetzt werden.

Italienisch-slowenische Grenze (Balkanroute)

Die Zahl ankommender Migrant*innen und Geflüchteter, die über die sog. Balkanroute von Südosteuropa über Slowenien nach Italien reisen, ist aktuell sehr hoch. Laut eines [Frontex-Berichts](#) würde der **Anstieg im Vergleich zum Vorjahr 2021 rund 170% betragen**, auf der Mittelmeerroute seien es ebenfalls 42%.

Italienisch-schweizerische Grenze

Auf der schweizer Seite der [Grenze zwischen Como \(Italien\) und Chiasso \(Schweiz\)](#) wurden vergangene Woche 33 Migrant*innen aufgegriffen, die sich auf der Durchreise nach Deutschland befanden. In den Monaten September und Oktober versuchten mindestens **2.200 bzw. 2.400 Personen, diese Grenze zu überwinden** und wurden dabei von der schweizer Grenzbehörde festgenommen. Die meisten dieser Menschen kommen aus Afghanistan und Tunesien, wobei die Zahl derjenigen, die

aus Syrien und der Türkei kommen, ebenfalls ansteigt.

Italienisch-französische Grenze

Zwischen [Ventimiglia in Norditalien und Menton-Garavan in Frankreich](#) gibt es momentan ausgedehnte und **diskriminierende Zugkontrollen gegenüber Migrant*innen**, die versuchen nach Frankreich einzureisen. Unter anderem wird den Betroffenen dabei das Handy abgenommen, um eine Dokumentation dieser Kontrollen zu vermeiden. In den Zügen befinden sich auch viele **unbegleitete Kinder und einige schwangere Frauen**, die nach Italien zurückgeschickt werden, um zu vermeiden, dass die Neugeborenen die französische Staatsbürgerschaft erlangen – das [Territorialprinzip \(ius soli\)](#) besagt, dass alle in Frankreich geborene Kinder ausländischer Eltern mit vollendetem 18. Lebensjahr automatisch die französische Staatsangehörigkeit erhalten, sofern sie mindestens fünf Jahre in Frankreich gelebt und zum Zeitpunkt der Einbürgerung ihren festen Wohnsitz auf französischem Territorium haben.

Und jene, die versuchen, diese Grenze zu Fuß zu überqueren, müssen den ["Passo della morte" \(Todespass\)](#), einen unbefestigten Weg zwischen Ventimiglia und Menton überleben. Während der **gefährlichen Wanderung** schlafen die Migrant*innen auf Matratzen und wärmen sich mit Holzstücken, die der Fluss ihnen gibt. Sie kleiden sich in Schichten mit dem, was sie finden können, weil es sehr kalt ist. "Irgendwie findet man Nahrung", berichtet Sem, "aber man lebt nicht nur, um zu essen. Das Leben besteht aus viel mehr, aber hier berühren wir den Abgrund." Die wenigen Informationen zum Pass und

dem Grenzübertritt werden mündlich weitergegeben und von einem "bon chance", viel Glück, begleitet. Aufgrund der **widrigen Bedingungen endet der Pass für viele Migrant*innen tödlich**. Andere werden von den französischen Grenzpolizist*innen aufgegriffen und nach Italien zurückgebracht.

Die französische Regierung hat sich dazu entschlossen, [den offenen Grenzübergang nach Ventimiglia zu schließen](#) und dauerhafte Grenzkontrollen einzuführen. Der Gouverneur von Ligurien, Giovanni Toti, spricht hierbei von einer **"erheblichen Verletzung des Schengener Abkommens"** und auch der Bischof von Ventimiglia, Antonio Suetta, bezeichnete das Verhalten Frankreichs als "unmenschlich und ungerecht". Unter der Schließung der Grenze leiden nicht nur Migrant*innen und Geflüchtete, sondern auch Grenzpendler*innen.

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie unter „Projekte“ auf unserer [Homepage](#) sowie in den vorherigen Ausgaben des [Scirocco](#).

Kontakt

[borderline-europe](#)
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de